

Zur 25jährigen Gründungsfeier der Schweiz. Volksbank

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch eine Gründungsfeier.

(Schluss.)

Der also Berufene rechtfertigte das Vertrauen und die auf ihn gesetzten Hoffnungen, wie die Erfolge beweisen, in vollstem Masse, und nicht gar lange dauerte es, so stand, dank seiner einsichtsvollen und energischen Leitung, auch die Schweizerische Volksbank ebenbürtig im Kreise ihrer vielen Schwestern da.

Nach dieser kurzen Abweichung vom Pfad der Berichterstattung sei noch des über 70 Jahre alten, urkomischen S. gedacht, der schon das Programm für das nach wieder fünfundzwanzig Jahren abzuhaltende 50jährige Jubiläum besprach, an dem er auch teilzunehmen gedenkt und inzwischen erheiterte er die Gesellschaft mit seinen Solovorträgen verschiedenen Inhalts.

Herr Bernasconi aus dem Tessin erläuterte in einer längern, italienischen Ansprache (von der aber Schreiber aus gewissen Gründen nichts näheres berichten kann), das Programm der im Tessin projektierten Filiale und Herr Leuenberger, Präsident der Verwaltungskommission Bern, humorvoll, auf welche Weise er mit der Volksbank bekannt geworden. Als junger Student sei er infolge einer Keilerei mit andern zu einer empfindlichen Busse verdonnert worden, zu deren Tilgung aber weder er noch sein Mitsünder das nötige Kleingeld besaßen, folgedessen beschlossen worden, die Volksbank anzupumpen. — Der Sprechende hatte als Schuldner zu figurieren und die andern zwei Uebelthäter als Bürgen. Der Augenschein, der ein streng aussehender Herr, (dem heutigen Generaldirektor gleichend) von den Herren Studenten nahm, müsse doch nicht ganz schlecht ausgefallen sein: das Geschäft wurde wenigstens abgeschlossen; vielleicht hatten aber zu dieser Krediterteilung die ehrbaren „Alten“ daheim ebensoviel beigetragen als die jugendfrohen Gesichter der Studenten?

So wechselten noch lange Rede und Gegenrede in Ernst und Scherz; auch trug der Herr Generaldirektor in eigener Person ein auf diesen Anlass von einem älteren Mitgliebere verfasstes und mit Beifall aufgenommenes Gedicht vor, welches untenstehend folgt.

Nachdem schliesslich ein Letzter (man zählte aber schon den 3. April) noch sein Hoch allen denen, die unbeachtet, aber ebenso treu, wenn auch in untergeordneter Stellung, unverdrossen ihrer Pflicht leben — der Treue im Kleinen — gebracht, fingen die Reihen an, sich zu lichten; jedem Teilnehmer aber wird sicher dieser schön verlebte Abend in freundlicher Erinnerung bleiben. Und so möge die Schweiz. Volksbank weiter blühen und gedeihen und noch da und dort im lieben Schweizerlande einen neuen Wohnsitz aufschlagen. An euch, ihr Handwerker, ist es, hiezu die Initiative zu ergreifen; an wohlwollendem Entgegenkommen seitens der Centralleitung würde es sicher nicht fehlen.

R.

Zur 25jährigen Gründungsfeier der Schweiz. Volksbank.

Heut vor fünfundzwanzig Jahren
 Kam der Keim in Erdenschoss.
 Treu gepflegt, doch mit Gefahren,
 Wurd' das Bäumchen stark und gross.
 Nicht geplant von schlaun Gründern,
 Nicht aus Spekulation,
 Wars ein Werk von Landeskindern
 Aus der ganzen Nation.
 Und es ward gepflegt mit Liebe,
 Treuen Händen wars vertraut,
 Die aus einem schwachen Triebe
 Unsre Volksbank fest gebaut.
 Mit des Feldherrn sicherm Blicke,
 Steht oban der General.
 Und führwahr! mit vielem Glücke
 Siegte er noch überall.
 Doch zum Siegen braucht es Krieger,
 Einen gut geschulten Stab.
 Und er fand sie, treu und bieder,
 Jeder geht den schlichten Pfad.
 Keiner ging noch je auf Reisen,
 In ein überseeisch Land.
 All die Wackern muss man preisen,
 Die gewirkt mit treuer Hand.
 Heute steht bei ihres gleichen
 Wohlkrediert die Volksbank da;
 Macht Geschäft in allen Reichen,
 Weit bis nach Amerika.
 Stürme gabs zwar auch und Klippen,
 Doch des Feldherrn sichrer Blick
 Hat erkannt sie und umschritten
 Meisterhaft stets mit Geschick.
 Von der Mutter leben Kinder
 Fast in jeder grössern Stadt,
 Wie noch selten sie gesünder
 Je ein Haus erzogen hat.
 Eine Tochter ist St. Gallen,
 Eine andre Wetzikon:
 Beide müssen wohl gefallen
 Und verdienen Dank zum Lohn.
 Zürich, Basel sind nicht minder
 Mit der Mutter geistverwandt:
 Alles wohlgeratne Kinder
 Mit geschickter, fleiss'ger Hand.
 Fribourg und das wackre Uster,
 Und vorab auch Winterthur:
 Die sind wohlgezogene Muster,
 Pünktlich stets — wie eine Uhr.
 Etliche im Jura drüben,
 Tramelan und Porentrut
 Sind der Mutter treu geblieben
 Und gedeih'n mit Jugendmut.
 Heil dir Mutter! solche Sprossen
 Sind des Hauses Trost und Stab,
 Und mit solchen Werkgenossen
 Nimmt die Kraft dir niemals ab.
 Dass es wachse und gedeihe
 Unserer Volksbank trautes Haus,
 Darauf bringt bei dieser Weihe
 Festerfreut ein Hoch nun aus.
 Und darauf in gleicher Weise
 Allen die im Schweizerland,
 In der Töchtern jüngerer Kreise
 Mitgewirkt mit treuer Hand.
 Und so mög' sie weiter blühen,
 Wohlthun sei ihr Ideal;
 Lindernd dieses Lebens Mühen
 In dem grossen Jammerthal.
 Freilich braucht es auch Prozente;
 Nicht wahr, teurer General?
 Sonst gäbs keine Dividende
 Und das wäre eine Qual.
 Also nehmt die gold'ne Mitte,
 Nicht zu wenig — nicht zu viel.
 Langsam — doch mit sicherm Schritte
 Gehts auch so zum schönen Ziel.
 Wer geholfen zum Gelingen,
 — Voraus unserm General —
 Wollen heut ein Hoch wir bringen,
 Dass ertönt der ganze Saal.
 Lasst uns denn das Glas erheben,
 Denen an des Volkes Bank —
 Lang und glücklich sollt ihr leben!
 Dies sei euer Lohn und Dank.

R.